Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

225 (26.9.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 225
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
26. September 1932

Deutschland

Rede des Reichsernährungsminister Frh. von Braun im Rundfnk

Berlin, 24. Sept. In der „Stunde der Reichsregierung" bringen alle deutschen Rundfunksender am **Montag,** den 26 September, abends von 7 bis 8 Uhr die Rede, die der Reichsernährungsminister Frh. v. Braun am gleichen Vormittag vor dem bayerischen Landwirtschaftsrat in München hält. Die Wiedergabe erfolgt von Wachsplatten, die für die Rund unksender aufgenommen werden.

Klage der Nationalsozialisten gegen den Preußischen Landtag

Berlin, 25. Sept. Die Nationalsozialisten im Preußischen Landtag äußern sich jetzt näher über ihren Versuch, durch eine Klage vor dem Staatsgerichtshof die **Aenderung der Geschäftsordnung des Landtages** als unzulässig und rechtsunwirksam erklären zu lassen, die die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten erschwert. Die Wiederherstellung des alten Zustandes wird von den Nationalsozialisten durch eine Klage angestrebt, die Kube beim Staatsgerichtshof eingereicht hat.

Aufsehenerregende Festnahme bei der AEG.

Berlin, 24. Sept Die Kriminalpolizei nahm den 40jährigen, seit vielen Jahren bei der AEG. tätigen Betriebsingenieur Fritz S. und einen Tag später den 62 Jahre alten Vertreter einer Farben- und Lackfabrik, Dr. Max H., nach langwierigen Ermittlungen wegen Werkspionage zugunsten ausländischer Firmen fest. Der Ingenieur hatte von dem Farben- und Lackvertreter jahrelang Schmiergelder für durch ihn vermittelte Aufträge in Höhe von 3 Prozent der jeweiligen Rechnungsbeträge entgegengenommen. Dadurch hatte er sich dem Mann vollständig ausgeliefert, so daß er sich ihm, als dieser vor einigen Monaten an ihn mit dem Wunsche herantrat, ihm die technischen Pläne einer wichtigen, neu konstruierten Maschine auszuhändigen, gefügig zeigen mußte. Bevor jedoch der Vertreter die Konstruktionspläne ins Ausland verkaufen konnte, gelang es der Kriminalpolizei, im letzten Augenblick zuzugreifen und den Verkauf zu verhindern

Neuer Landeskommandant in Württemberg

Berlin, 25. Sept Oberst Tscherning, bisher Kommandeur des Artillerieregiments 5 ist mit Wirkung ab 1. Oktober 1932 zum Landeskommandanten in Württemberg ernannt worden.

Schiedsspruch für den Ruhrbergbau

Essen, 25 Sept. In dem Lohnstreit in dem Ruhrbergbau wurde ein Schiedsspruch gefällt, wonach der Lohntarif unverändert auf vier Monate verlängert wird. Das Mehrarbeitszeitabkommen wird in den Rahmentarif aufgenommen, wodurch für das Mehrarbeitszeitabkommen die Kündigungsfrist des Rahmentarifs gültig wird. Der Rahmentarif ist erstmalig am 1. Februar 1933 zum 1. April 1933 kündbar.

Ein Mörder im D-Zug Moskau—Berlin festgenommen

Bei der Paßrevision im Expreßzug Moskau—Berlin stieß die Kriminalpolizei der Paßüberwachungsstelle des Tilsiter Bahnhofs auf einen Mann, der offenbar mit einem falschen Paß reiste. Es handelt sich um einen langgesuchten Verbrecher, und zwar um den 18jährigen Kommunisten Kuhnert, der am 17. Februar 1932 gemeinsam mit anderen Jungkommunisten ein nat.-soz. Verkehrslokal in Röntgental bei Berlin überfallen hat, in dem sich aber keine Nationalsozialisten befanden Kuhnert wird beschuldigt, bei diesem Ueberfall einen sozialdemokratischen Arbeiter erschossen und zwei weitere Personen schwer verletzt zu haben. Nach der Tat ist er gemeinsam mit einigen anderen Teilnehmern des Ueberfalls nach Rußland geflohen.

Ein Landwirt meuchlings erschossen

Aus Regensburg wird gemeldet: Der 32 Jahre alte verheiratete Landwirt und Gastwirt Völke in Seedorf wurde am hellen Tage während der Arbeit auf seinem Felde meuchlings niedergeschossen. Der Täter hat aus etwa sieben Meter Entfernung, in einem Gebüsch versteckt, dem Völke eine volle Schrotladung in die Brust geschossen. Als der Landwirt zu Boden gestürzt war, schoß der Mörder, offenbar um ganz sicher zu gehen, dem Völke aus unmittelbarer Nähe noch eine volle Schrotladung in den Hinterkopf. Völke muß auf der Stelle tot gewesen sein. Schon vor etwa vier Wochen wurde auf Völke in einem Wald zweimal geschossen.

Ein Vierzehnjähriger ersticht seinen Freund

Der zwölfjährige Sohn des Besitzers Kurschus in Krottingen (Ostpreußen) ging mit seinen beiden Schwestern und seinem vierzehnjährigen Freund in den Wald, um Pilze zu sammeln. Die beiden Knaben gerieten miteinander in Streit, bei dem der kleine Kurschus von seinem Freunde einen Messerstich erhielt, der ins Herz drang und den sofortigen Tod des Knaben zur Folge hatte. Der Messerstecher wurde verhaftet.

Ausland

Einschränkung der militärischen Reservezeit in der Schweiz

Bern, 24. Sept. Der Bundesrat hat einen Antrag in der Bundesversammlung eingebracht, der die Dienstbefreiung für Korporäle, Gefreite und Mannschaften vom Jahrgang 1905, die bereits an 6 Uebungen teilgenommen haben, von dem 7 Uebungskurs vorsieht. Durch diese außerordentliche Maßnahme sollen ungefähr 2 500 000 Franken eingespart werden.

Keine Kündigung der deutsch-französischen Handelsverträge durch Frankreich

Paris, 25. Sept. Havas veröffentlicht folgende, offenbar aus amtlicher Quelle stammende Auslassung: Wir sind in der Lage zu erklären, daß entgegen gewissen Gerüchten die **französische Regierung den deutsch-französischen Handelsvertrag von 1927 nicht gekündigt hat.** Nichtsdestoweniger ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Besprechungen mit der deutschen Regierung aufgenommen werden, um Aenderungen an diesem Abkommen vorzunehmen, das nicht mehr der gegenwärtigen Lage entspricht.

Das neue schwedische Kabinett

Stockholm, 25. Sept. Der mit der Regierungsbildung beauftragte sozialdemokratische Redakteur P. A. Hansson hat dem König folgende Ministerliste vorgelegt:

Ministerpräsident P. A. Hansson; Außenminister: Sandler, Justizminister Schlyter Finanzminister Wigforß; Kultusminister: Engberg, Landwirtschaft: Sköld; Verkehr: H. Leo. Die neue Regierung wurde im Kronrat vom König bestätigt.

Wir wollen helfen!

Aufruf zur neuen Winterhilfe.

Ein neuer schwerer Winter steht vor der Tür.

Mitfühlende Nächstenliebe, die aus freiem Willen hingibt, was sie entbehren kann, vermag viel. Sie muß neben die Anstrengungen von Reich, Ländern und Gemeinden treten, um die Arbeitslosen und Arbeitsunfähigen vor der äußersten Not zu schützen.

Daß diese Nächstenliebe noch lebendig ist, hat der vorige Winter bewiesen. Trotz der Verarmung unseres Volkes wurde mehr gegeben als je zuvor — dank der großen Opfer aller derer, denen es ernst war mit dem Worte:

Wir wollen helfen!

War diese Hilfe auch bescheiden gegenüber der Not der Millionen, so hat sie doch in vielen Hunderttausenden den Mut gestärkt, in fast hoffnungsloser Lage auszuharren.

Auch in diesem Winter muß und wird die Losung aller Deutschen, die guten Willens sind, lauten:

Wir wollen helfen!

Im Namen aller Hilfsbedürftigen, im Namen aller offenen und verschwiegenen Not, bitten die unterzeichneten Verbände:

Helft weiter in opferbereiter Liebe!

Helft von Mensch zu Mensch, soweit ihr könnt!

Helft aber auch durch Spenden an Lebensmitteln, Kleidungs- und Wäschestücken, an Heizmaterial und an Geld den in der Winterhilfe tätigen Organisationen, damit sie in gewissenhafter, geordneter Arbeit den Kampf gegen die Not weiterführen können!

Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege:

Centralausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche. — Deutscher Caritasverband. — Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden. — Deutsches Rotes Kreuz. — Fünfter Wohlfahrtsverband. — Christliche Arbeiterhilfe.

Reichspräsident u. Reichsregierung schließen sich an

Trotz manchem Anzeichen einer Besserung der Wirtschaftslage gilt es dennoch wieder, einen schweren Winter wirtschaftlicher Bedrängnis zu überstehen. Opfermut des Deutschen für den Deutschen muß hier abermals ein starker Helfer sein. Auch in diesem Jahre ergeht daher der Aufruf zur Winterhilfe. Reichspräsident und Reichsregierung unterstützen ihn mit der dringenden Bitte an alle, in Erfüllung sittlicher und menschlicher Nächstenpflicht auch für den kommenden Winter in der Liebestätigkeit nicht nachzulassen. Wer diese Bitte erhört, lindert nicht nur die Not des einzelnen, er dient auch dem Vaterlande. Darum denkt an Deutschland und helft!

Berlin, 24. September 1932.

Der Reichspräsident: von Hindenburg

Für die Reichsregierung: von Papen, Reichskanzler.

Auf zur Tat!

Dem Ausschuß der Winternothilfe Durlach fällt die Aufgabe zu, das Hilfswerk auch im Winter 1932/33 zur Durchführung zu bringen. Wieder heißt es, in geschlossener Hilfsgemeinschaft zusammenstehen, um die schlimmsten Zustände der Not, die der Winter im Gefolge haben wird, zu beseitigen und die Aermsten vor Hunger und Kälte zu bewahren. Nach dem Gesetz sind Staat und Gemeinde zur öffentlichen Fürsorge verpflichtet. Aber in einer Zeit so großer Allgemeinnot reichen diese Mittel nicht mehr aus Es muß die

private Wohltätigkeit

in ergänzender Weise hinzutreten. Wir haben in den vorausgegangenen Jahren die Unterstützung der Einwohnerschaft gefunden, wir geben uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß wir sie in dem bevorstehenden, sicherlich schwer werdenden Winter in verstärktem Maße finden werden.

Wir wollen helfen!

Allen, denen das Wohl der notleidenden Mitmenschen am Herzen liegt, rufen wir zu:

Helft, soweit ihr irgendwie helfen könnt!

Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Gaben und Zeichnungen nehmen entgegen:

Bezirkssparkasse Durlach — Giro-Konto der Winternothilfe Nr. 1370 — Volksbank und Filiale der Deutschen Bank in Durlach.

Durlach, 26. September 1932.

Für die Stadtverwaltung: Herrmann, Bürgermeister.
„ den Frauenverein: Frau Anna Wüst.
„ die innere Mission: Kirchenrat Wolfhard, Stadtpfarrer Lehmann, Neumann u. Lipps.
„ die Arbeiterwohlfahrt: Stadtrat Friedrich Hetzel.
„ den Caritasverband: Stadtpfarrer Rüger.
„ den Kath. Frauenbund: Frau Prof. Anna Leimbach
„ den Ev. Frauenbund: Frau Kirchenrat Wolfhard
„ den Frauenverein des Stadtteils Aue: Frau Hauptlehrer Linder.

Baden

Handwerkskammerpräsident Isenmann †

bld. **Bruchsal,** 25. Sept. Am Sonntag früh ist im Alter von 72 Jahren Handwerkskammerpräsident Eduard Isenmann gestorben.

Mit Malermeister Eduard Isenmann, einer populären Persönlichkeit des badischen Handwerks, ist am Sonntag ein Mann dahingegangen, dessen Tod für Handwerk und Gewerbe, sowie für die Allgemeinheit ein empfindlicher Verlust bedeutet. Sein unermüdlicher Fleiß, sein sicheres Augenmaß für die oft rasch wechselnden Abstände zwischen Wünschenswertem, Nützlichem und Erreichbarem ließen ihn zum Führer des badischen Handwerks werden, für das er bis zu seinem Lebensende mit aller Kraft eintrat.

Eduard Isenmann wurde in Bruchsal am 18. April 1860 geboren. Nach Absolvierung von Volksschule und Gymnasium trat er in die Lehre bei dem Kirchenmaler Busch in Durlach. Nach zehnjähriger Lehr- und Studienzeit kehrte er in seine Vaterstadt zurück und macht sich 1885 selbständig. Im Jahre 1887 übernahm er bereits die Führung des Gewerbevereins Bruchsal mit der er 30 Jahre hindurch betraut war. Ferner organisierte er das Handwerk über die engere Heimatstadt hinaus, sodaß das Handwerkskammergesetz von 1897 bei seiner Durchführung in Mittelbaden einen gut vorbereiteten Boden fand. Im Jahre 1900 war er bei der Gründung der Kammer Karlsruhe mittätig, wurde bald stellv. Vorsitzender, um dann 1914 das Amt des Präsidenten der Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden, das er also volle 18 Jahre inne hatte, zu übernehmen. Ferner gründete er u. a. 1896 für das Bruchsaler Handwerk und Gewerbe eine Krankenkasse, die einige Jahre später als Krankenkasse der Handwerkskammer Karlsruhe ausgebaut wurde und 1910 mit etwa 10 000 Mitgliedern sich mit der Kranken- und Sterbekasse des Landesverbandes badischer Handwerker und Gewerbevereinigungen verschmolz. Dem Reichstag gehörte Isenmann als Vertreter des Zentrums von 1920—24 an; als Mitglied verschiedener Ausschüsse im Reichstag hatte er sich vor allem durch die Gründung des interfraktionellen Handwerkerausschusses für das deutsche Handwerk große Verdienste erworben.

Tagung des Mittelrheinischen Gas- und Wasserfachmännervereins in Karlsruhe

Durlach, 26. Sept. Am 23. und 24. September 1932 fand in Karlsruhe die diesjährige Hauptversammlung des Mittelrheinischen Gas- und Wasserfachmännervereins statt, die mit einer Gedenkfeier für Herrn Geheimrat Prof. Dr. Hans Bunte aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Gasinstituts Karlsruhe verbunden war. Außer den Mitgliedern des Mittelrheinischen Vereins hatten sich zahlreiche ehemalige Schüler des Herrn Geheimrat Bunte aus dem In- und Auslande eingefunden. Die Gedenkfeier begann mit einer Kranzniederlegung am Grabe, bei der Herr Prof. Dr. Weyrich-Karlsruhe dem großen Gelehrten tiefempfundene Worte des Dankes im Namen seiner Schüler und Mitarbeiter widmete. Als Vertreter des Mittelrheinischen Vereins gedachte Herr Direktor Fleisch-Durlach des großen Klassikers der Gaswissenschaft, dessen grundlegende Forschungsarbeiten die große Entwicklung der Gastechnik erst ermöglicht haben. Anschließend fand in der Aula der Technischen Hochschule eine akademische Feier statt, zu der sich neben den Angehörigen der Familie Bunte etwa 200 Teilnehmer eingefunden hatten. Die Festrede hatte Herr Prof. Dr. Terres von der Technischen Hochschule Berlin als ehemaliger Bunte-Schüler übernommen. Er schilderte die Lebensarbeit Bunte's und übergab der Technischen Hochschule eine Bunte-Plakette, die der Rektor, Herr Prof. Dr. Holl, übernahm und an den Leiter des Chemisch-technischen Instituts, Herrn Prof. Askenasy, zur Anbringung in der Wirkungsstätte Bunte's mit bewegten Worten der Verehrung übergab. Als Vertreter des Deutschen Vereins von Gas- u. Wasserfachmännern überbrachte Herr Direktor Dr. Schütte-Bremen im Namen des Badischen Ministeriums für Kultus und Unterricht, Herr Oberregierungsrat Asal, und namens der Stadt Karlsruhe, Herr Bügermeister Dr. Kleinschmidt, Glückwünsche für weitere erfolgreiche Arbeit des Gasinstituts. Der Vorsitzende der internationalen Vereinigung der Gasindustrie, Herr Direktor Escher-Zürich, Herr Generalsekretär Zollikofer-Zürich als Vertreter des Schweizer Vereins von Gas- und Wasserfachmännern, Herr Prof. Dr. Hofmann-Breslau vom Kaiser Wilhelm-Institut für Kohleforschung, Herr Direktor Dr. Spaleck-Dessau im Namen der Vereinigung der Fabrikanten im Gas- und Wasserfach und Herr Direktor Raupp-Görlitz für den schlesischen Gas- und Wasserfachmännerverein übermittelten die Grüße der von ihnen vertretenen Vereinigungen. Im Namen der ehemaligen Bunte-Schüler überreichte Herr Direktor Dr. Czako-Frankfurt a. M. dem Sohne des Herrn Geheimrat Bunte, als dem jetzigen Leiter des Gasinstituts eine Glückwunschadresse und eine Kassette mit den Bildern der früheren Mitarbeiter des Instituts. Im Gasinstitut selbst übergab Herr Direktor Dr. Plenz-Leipzig eine für das Gasinstitut bestimmte Plakette, die der Vorsitzende des Deutschen Vereins als dem Eigentümer des Instituts in seine Obhut nahm.

Am Samstag fand die Hauptversammlung des Mittelrheinischen Vereins im kleinen Saal der Festhalle statt. Hierbei sprach Herr Stadtbaudirektor Eglinger-Karlsruhe über das neue Wasserwerk der Stadt, Herr Dr. Litterscheidt-Essen über neuere Kohleforschung und ihre Bedeutung für die Gastechnik, Herr Direktor Dr. Plenz-Leipzig über die Ueberwachung und Normung der Gaserzeugungsapparate und Herr Privat-Doz. Dr. Zipperer-Karlsruhe über Erfahrungen und neuere Erkenntnisse auf dem Gebiete der Gasfortleitung. Die Vorträge zeigten, daß die Vertreter des Gas- und Wasserfaches bestrebt sind, ihre öffentlich bedeutungsvolle Technik weiter zu entwickeln, um den höchst möglichen technischen und wirtschaftlichen Wirkungsgrad zu erreichen. Den Vorträgen folgte die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten des Vereins. In den Vorstand wurde neu gewählt Herr Direktor Geßler-Reutlingen und als 1. Vorsitzender Herr Direktor Fleisch-Durlach. Als Tagungsort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Ludwigshafen am Rhein bestimmt.

Folgenschwerer Zusammenstoß

Muggensturm, 26. Sept. Am Sonntag abend 7 Uhr stieß auf der Straße nach Bischweier ein Personenkraftwagen mit einem Kraftrad zusammen. Hierbei wurde einem Wirtssohn aus Oehnsbach bei Achern die Halsschlagader zerrissen, sodaß der junge Mann alsbald tot war, der Beifahrer wurde auf den Kühler des Wagens geworfen und erlitt eine schwere Kopfverletzung, die kurze Zeit darauf auch noch den Tod dieses Mannes herbeiführte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badischer Städteverband

Der Vorstand des Badischen Städteverbandes hielt vor einigen Tagen im Rathause zu Konstanz eine Vorstandssitzung ab. Er beschäftigte sich dabei eingehend mit der sich immer schwieriger gestaltenden Finanzlage der Städte. Die kommunalen Fürsorgelasten sind in den letzten Monaten durch das dauernde Anwachsen der Wohlfahrtserwerbslosen weiter gestiegen. In den größeren badischen Städten werden heute annähernd 60 v. H. aller unterstützungsbedürftigen Erwerbslosen von den Gemeinden betreut, während nur noch etwa 13 v. H. von der Arbeitslosenversicherung erfaßt werden. Die restlichen Unterstützungsempfänger entfallen auf die Krisenfürsorge. Eine wesentliche Erhöhung der Beteiligung des Reiches an den Fürsorgelasten der Gemeinden ist daher unabweislich. Sie ist umsomehr geboten, als das Reich die erforderlichen Mittel durch die Entlastung in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge freibekommen hat. Vor allem muß aber auch der ungerechte Verteilungsschlüssel für die Reichswohlfahrtshilfe, der die badischen Städte ganz besonders benachteiligt, umgehend geändert werden.

Die Erhebung der Bürgersteuer in den Monaten Oktober bis Dezember dieses Jahres soll den Gemeinden eine zusätzliche Einnahme für das Rechnungsjahr 1932 verschaffen. Durch die reichsgesetzliche Neuregelung der Steuerbestimmungen, insbesondere durch die Beseitigung des Frauenzuschlags und infolge der Erhebung der Steuer im Kalenderjahr 1933 in 12 Monatsraten entsteht aber im Rechnungsjahre 1932 gegenüber der bisherigen Regelung tatsächlich ein Steuerausfall von beinahe 40 v. H., der durch eine Erhöhung der Steuersätze wieder ausgeglichen werden muß.

Im übrigen wird sich das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung und die angestrebte Belebung des Arbeitsmarktes in den Gemeindeetats nur langsam auswirken. Die Gemeinden müssen den größten Wert darauf legen, daß bei den in Aussicht genommenen Arbeiten aus öffentlichen Mitetln die städtische Wirtschaft angemessen berücksichtigt wird und daß bei Neueinstellungen in erster Linie Wohlfahrtserwerbslose berücksichtigt werden. Hier liegt der wirksamste Ansatzpunkt für eine durchgreifende Sanierung der Gemeindefinanzen.

Der Vorstand beschäftigte sich des weiteren mit einer Reihe sonstiger finanzieller, kommunalwirtschaftlicher und beamtenrechtlicher Fragen.

Rede des Staatspräsidenten Dr. Schmitt

Karlsruhe, 25. Sept. Auf einer Kundgebung der Zentrumspartei, mit der der Wahlkampf eröffnet wurde, führte Staatspräsident Dr. Schmitt zu den politischen Vorgängen u. a. aus: Die unvermittelte Auflösung des Reichstages ist eine Tragödie nach der sachlichen und nach der formellen Seite. Nicht weniger als 512 Gegner hat der Reichskanzler gefunden, und trotzdem bleibt er weiterhin im Amte. Darüber hinaus geht er an die schwierigste Arbeit heran, die es für eine Regierung geben kann: die Reichsreform. Nach eingehender Darstellung der Vorgänge in der Reichstagssitzung bezeichnete der Referent als Ziel der Auflösung des Reichstages die Verhinderung der Mehrheitsbildung zwischen Nationalsozialisten und Zentrum. Das Zentrum wollte den Reichskanzler reden lassen; aber die sich überstürzenden Ereignisse veranlaßten die nationalsozialistische Partei zu einer plötzlichen Aenderung ihrer Stellungnahme. Bei seinen weiteren Ausführungen kritisierte der Redner scharf die Maßnahmen der Reichsregierung, insbesondere gegenüber Preußen und bezüglich der Reichstagsauflösung als nach seiner Ansicht nicht der Verfassung entsprechend. Er äußerte lebhafte Besorgnis in bezug auf ein Weitertreiben dieser Entwicklung.

Die Winternothilfe 1932/33

Karlsruhe 24. Sept. Seit dem Vorjahre ist die Not in einem ungeheuren Ausmaße gestiegen. Deshalb wird gerade in diesem Winter eine um so intensivere Hilfs- und Sammlungstätigkeit einsetzen müssen. Die maßgebenden Regierungsstellen und die Organe der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege werden wiederum in einer zentralen Landes-Notgemeinschaft auf den Plan treten. Es ist selbstverständlich, daß dadurch die Tätigkeit der örtlichen Notgemeinschaften in keiner Weise beeinträchtigt wird. Gleichsam als Einleitung der Winternothilfe 1932/33 fand nun im Staatsministerium eine Besprechung der beteiligten Organisationen statt. Staatspräsident Dr. Schmitt, der den Vorsitz führte, unterstrich mit Nachdruck die Notwendigkeit zu helfen. Von der Landwirtschaft erwartet man, zumal im Hinblick auf die reichliche Ernte, daß sie sich auch dieses Jahr zur Verfügung stellt. Sie soll es nicht ohne Gegenleistung tun. Es wäre an die Zuweisung von Arbeitskräften zum Kartoffelausmachen zu denken, ferner an die Sammlungen von Altkleidern für das Land usw. Der Staatspräsident wies darauf hin, daß die Unzulänglichkeit der öffentlichen Mittel zugenommen habe. Man könne mit Freuden feststellen, daß demgegenüber der innere Zusammenhalt in den Notgemeinschaften stärker geworden sei. Es müßten alle Kräfte einbezogen werden, auch jene, die letztes Jahr fehlten. Der Staatspräsident gab zur Erwägung, mit der Lebensmittelsammlung auf dem Lande recht bald zu beginnen, damit man bis Mitte Oktober eine gewisse Uebersicht hat. Andererseits sei es Ehrenpflicht, besonders der Unwettergeschädigten im Breisacher Gebiet usw. zu gedenken. — Die Organisation der Notgemeinschaft ist dieselbe wie im Vorjahre und es wird nach den gleichen Richtlinien gearbeitet werden. — Landeswohlfahrtspfarrer Ziegler erklärte die Bereitschaft des Landesverbandes der Inneren Mission zur Führung der Notgemeinschaft, deren Finanzierung durch Restbeiträge aus dem Vorjahre sichergestellt ist, so daß alsbald mit der Arbeit begonnen werden kann, in der Hoffnung, daß auch die Regierung wie bisher das Hilfswerk fördert und unterstützt. — Caritasdirektor Dr. Eckert-Freiburg nahm bezug auf die Anstrengungen des Caritasverbandes im Anschluß an das erzbischöfliche Rundschreiben. Er betonte, daß die Hilfsgemeinschaft durch die Wahlen bei aller Gegensätzlichkeit der Meinungen nicht gestört werden dürfe. Alle müßten einig sein in dem Willen zu helfen. Notwendig scheint eine ergänzende Hilfstätigkeit auf dem Gebiete der öffentlichen Fürsorge, namentlich wenn es sich um die Betreuung von Müttern und Kindern handelt. — Staatspräsident Dr. Schmitt bat um konkrete Vorschläge und stellte zum Schluß die vollständige Uebereinstimmung über das große Ziel und den Willen fest, in geschlossener Einheit die Nöte des kommenden Winters zu überwinden.

Karlsruhe, 25. Sept. (Abgeordnete zur Landessynode.) Die evangelische Kirchenregierung in Baden ernannte mit Entschließung vom 16. September 1932 folgende Herren zu Abgeordneten der Landessynode. Geh. Kirchenrat Universitätsprofessor D. Bauer-Heidelberg, Land- und Amtsgerichtsdirektor Einwächter-Waldshut, Universitätsprofessor D. Hupfeld-Heidelberg, Landwirt Friedrich Mayer-Großsachsen, Kirchenältester Fabrikarbeiter Peter Schilpp-Mannheim-Neckarau und Pfarrer Ulzhöfer-Flehingen.

Karlsruhe, 25. Sept. (Vergleichsverfahren.) Ueber das Vermögen der Landesbank für Haus- und Grundbesitz in Karlsruhe wurde das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.

bld. **Karlsruhe,** 25. Sept. (99000 Studentenkugeln abgesetzt). Die hiesige Studentenkugellotterie hat mit einem Verkaufsergebnis von rund 99 000 Kugeln abgeschlossen. Der Reinerlös der der Karlsruher Studentenhilfe zufließenden Lotterie betrug 25 000 Mk., an Gewinnen wurden gegen 37 000 Mk. ausbezahlt.

Karlsruhe, 25. Sept. (Kirchendienstnachrichten.) Unter Anerkennung ihrer langjährigen, treu geleisteten Dienste wurden auf Ansuchen zur Ruhe gesetzt: Pfarrer Kirchenrat Franz Rohde in Karlsruhe, Pfarrer Gustav Schanberger in Diedelsheim, Pfarrer und Dekan Wilhelm Eisen in Sinsheim und Pfarrer Kirchenrat D. Neu in Heidelberg-Wieblingen.

Leimen b. Heidelberg, 25. Sept. (Ueberfahren.) Der 78jährige Landwirt Johann Georg Engelhorn wurde, als er beim Zementwerk die Straße überqueren wollte, von einem Auto erfaßt und zu Boden geworfen. Obwohl der Autofahrer ein langsames Tempo hatte, erlitt der alte Mann doch einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er starb.

Neuenweg, 25. Sept. (Brand.) Am Freitag morgen wurden die Bewohner des vorletzten der Belchenhöfe, die Familien Albert Weiß und Friedrich Zeh, durch Feuer aus dem Schlafe geweckt. Die zehn Bewohner konnten nur mit dem Hemd bekleidet gerade noch das nackte Leben retten. Mit Mühe gelang es den 65 Jahre alten Friedrich Zeh aus dem Obergeschoß zu bergen. Es konnte außer dem Vieh nichts mehr gerettet werden. Der Gebäudeschaden beträgt 18 000 RM.

Heidelberg, 24. Sept. (Todesfall.) Kirchenrat Friedrich Schenk ist im 87. Lebensjahre nachmittags entschlafen. In seiner fast 50jährigen Tätigkeit als Vikar in Altlußheim und Schollbrunn und als Pfarrherr in Kembach bei Wertheim und in Unterschlüpf verstand er es, seiner ihm anvertrauten Gemeinde ein wahrer Führer in allen Nöten zu werden.

Forbach (Murgtal), 24. Sept. (Personenauto abgestürzt.) Ein mit zwei Personen besetztes Auto geriet auf der Straße von der Roten Lache nach Bermersbach bei der Abfahrt über die Böschung stürzte zirka 30 Meter einen sehr steilen Abhang hinunter, so daß das Auto völlig zertrümmert wurde. Die Dame, die das Auto steuerte, und der mitfahrende Herr konnten sich zum Glück noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Villingen, 24. Sept. (Sich selbst die Hand abgeschnitten.) In einem Waldstück zwischen Villingen und Bad Dürrheim wurde gestern vormittag ein hiesiger Handwerker in schwer verletztem Zustande aufgefunden. Wie sich herausstellte, hatte sich derselbe von seiner Arbeitsstelle entfernt und sich nach seinen eigenen Angaben die linke Hand am Gelenk völlig abgetrennt. Er war dann die ganze Nacht umhergeirrt, bis er erschöpft zusamenbrach. Der Verstümmelte, welcher in einem Zustande tiefster Depression gehandelt haben muß, wurde ins Krankenhaus verbracht. Die abgeschnittene Hand und das Messer wurden noch nicht gefunden.

München, 24. Sept. (Bayern und die Maxauer Brücke.) Zu dem Vorschlag des badischen Finanzministers in der Frage des Maxauer Brückenbaues bemerkt die „Bayerische Staatszeitung": Wir glauben nicht, daß dieser Vorschlag des badischen Finanzminsters die Gegenliebe Bayerns finden wird, denn Bayern hat an dem Bau der neuen Rheinbrücke nicht das Interesse wie Baden, das die Maxauer Brücke hauptsächlich für Karlsruhe erstellt sehen will. Bayern hat nach wie vor das hauptsächlichste Interesse daran, daß die Rheinbrücke bei Speyer gebaut wird. Sie kommt ja auch wesentlich billiger als die Brücke bei Maxau. Nichtsdestoweniger wird auch Bayern sich für den Bau der Rheinbrücke bei Maxau einsetzen, wenn der Bau der Brücke bei Speyer unbedingt gesichert ist.

Darmstadt, 24. Sept. (Vom Blitz erschlagen.) Auf der Gemarkung Momart im Odenwald wurde der Schmiedelehrling Eichmann aus Kimbach vom Blitze erschlagen. Eine in der Nähe sich befindliche Frau erlitt einen Nervenschock und verlor die Sprache.

*

— **Die Pachtschutzordnung in Baden.** Durch eine gemeinsame Verordnung des Justizministers und des Ministers des Innern wird die zweijährige Wahlperiode der Beisitzer der Pachteinigungsämter und der Laienbeisitzer der Landgerichte eingeführt, erstmals beginnend am 1. Januar 1933.

*

Reichsverbandstag des Deutschen Schmiedehandwerks

Stuttgart, 25. Sept. Mit Hammerschlag auf den Amboß eröffnete der erste Vorsitzende, Zernecke-Magdeburg, am Samstag im Stadtgarten den 7. Reichsverbandstag des deutschen Schmiedehandwerks. Zahlreich sind die Delegierten aus dem ganzen Reich, besonders aber die württembergischen Schmiedmeister, vertreten. Der Vorsitzende hieß die Erschienenen willkommen, ging kurz auf die Notlage des durch Automobilisierung und Motorisierung bedrohten Schmiedehandwerks ein und gab dann die von den verschiedensten Seiten eingegangenen Begrüßungsschreiben bekannt, so von Reichspräsident von Hindenburg, dem Ehrenmeister des deutschen Handwerks, vom württembergischen Staatspräsidenten Dr. Bolz, von Graf Kalckreuth, dem Vorsitzenden des Reichslandbundes. Nach Begrüßungen sprach der Geschäftsführer des Reichsverbandes, Springer-Berlin, über die Nöte und Wünsche des deutschen Schmiedehandwerks. Er führte aus, daß das Schmiedehandwerk mit seinen über 60 000 selbständigen Betrieben auf den Bedarf der Landwirtschaft und der Verkehrswirtschaft eingestellt sei. In dieser Erfüllung wirtschaftspolitischer Aufgaben paßte es sich sinngemäß den Forderungen aus Motorisierung und Mechanisierung an. Der Schmiedemeister ist auch für den Kraftfahrzeugverkehr „der Verkehrshandwerker". Die Not der Landwirtschaft wurde die Not des Schmiedehandwerks. Während die Regierung aber der Landwirtschaft hilft, vergißt man das Schmiedehandwerk. Die Gördeler-Preissenkungsaktion wirkte sich beim Schmiedehandwerk katastrophal aus. Untragbar sind die Steuern und Soziallasten. Einen Sturm der Entrüstung löste die letzte Veranlagung zur Berufsgenossenschaft aus. Das deutsche Schmiedehandwerk fordert umgehend Lockerung der Sozialgesetzgebung. Die Durchführung eines ordnungsgemäßen Hufbeschlags ist unerläßlich, um den Pferdebestand als Nationalvermögen zu erhalten. Die Delegiertenversammlung am Sonntag befaßte sich mit wichtigen Berufsfragen. In eingehender Aussprache wurden die Arbeitsgebiete des deutschen Schmiedehandwerks erörtert, zu denen außer Hufbeschlag und Landmaschinenreparatur vor allem auch der Landmaschinenhandel und die Kraftfahrzeugreparatur gehören sollen. Mit Entrüstung wurde die vor einigen Tagen in Preußen erfolgte Anerkennung der Kraftfahrzeugreparatur als selbständiges Handwerk aufgenommen. Die neuen Gummieisen für Pferde wurden als unpraktisch abgelehnt. Von den Berufsgenossenschaften wurde Herabsetzung der Beiträge verlangt. Die Wahlen ergaben keine Veränderungen. Die nächste Delegiertentagung soll in Stettin stattfinden.

Die Beisetzung des Völkerbundskommissars Graf Gravina. Danziger Schutzpolizisten tragen den Sarg mit dem Leichnam des Grafen Gravina, des verstorbenen Völkerbundskommissars für Danzig, zur St. Adalberts Kapelle. Im Vordergrund der Bischof von Danzig, Graf O'Rourke. Die St. Adalberts Kapelle ist nur die vorläufige Ruhestätte des Verstorbenen, dessen Leichnam später nach der italienischen Heimat überführt wird.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Unverbesserlicher

Pforzheim, 24. Sept. Der 33jährige ledige Kaufmann Kurt Hermann Reinholz von hier, der schon manches Jahr im Gefängnis und in Zuchthäusern zugebracht hat, stand wiederum wegen verschiedener Betrügereien vor dem Richter. Er hat mehreren Dienstmädchen die Ersparnisse im Gesamtbetrag von 900 RM. abgeschwindelt. Reinholz erhielt ein Jahr Gefängnis.

Wegen Brandstiftung verurteilt

Heidelberg, 25. Sept. Der 20jährige Schreiner Alois Albert, der am 24. August die Scheune seines Bruders in Landshausen in Brand steckte, weil er wegen Trunkenheit zurecht gewiesen worden war, erhielt zweieinhalb Jahre Gefängnis.

Zuchthausstrafe für Briefmarder

Frankfurt a. M., 24. Sept. Der Oberpostsekretär Schwarze, der in sechs Fällen Briefe ihres geldlichen Inhalts beraubte, und dadurch etwa 1200 RM. erlangte, erhielt von der Großen Strafkammer zwei Jahre drei Monate Zuchthaus und 90 RM. Geldstrafe. Die schwerste Verfehlung wurde in einer Urkundenunterdrückung erblickt, die der Angeklagte vornahm, um seinen Diebstahl zu verdecke

Brünner Deutschen-Prozeß

Prag, 25. Sept. Unter ungeheurem Andrang des Publikums wurde am Samstag nach sechswöchiger Verhandlungsdauer im Prozeß gegen die sieben angeklagten deutschen Nationalsozialisten das Urteil verkündet, wodurch sämtliche Angeklagte des Verbrechens nach Paragraph 2 des Schutzgesetzes schuldig erkannt und zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Das Urteil lautet: Die Angeklagten sind schuldig, in Prag und anderen Orten sich zu Anschlägen gegen die Republik vereinigt zu haben. Ingenieur Haider, Illing und Metzner sind außerdem schuldig, zur Vorbereitung von Anschlägen gegen die Republik mit ausländischen Faktoren in mittelbare oder unmittelbare Verbindung getreten zu sein. Es werden daher verurteilt Ingenieur Haider, Illing und Metzner zu je drei Jahren Staatsgefängnis, Donnkäuser zu zwei Jahren Staatsgefängnis, Dr. Petermichl zu 18 Monaten Gefängnis, Schwab zu 12 Monaten Staatsgefängnis.

Die Haft wird den Angeklagten angerechnet, außerdem wird der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte ausgesprochen. Das Urteil hat allgemein ungeheure Bestürzung ausgelöst. Es überrascht durch seine außergewöhnliche Härte, und man kann sich des Eindrucks nicht verschließen, daß dadurch ein Exempel statuiert und die übrigen Prozesse gegen die weiteren 256 in derselben Sache Angeklagten präjudiziert werden sollen. Der psychologische Hintergrund des Urteils ist in der neuen Welle von Deutschenhaß, die augenblicklich über das ganze Land geht, zu suchen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Brand in der Möbelfabrik in Steinheim. Ein Riesenbrand in der Möbelfabrik in Steinheim bei Detmold hat einen gewaltigen Umfang angenommen. Der Schaden wird etwa 300 000 bis 400 000 RM. betragen. Etwa 150 Arbeiter wurden durch den Brand brotlos.

Der Wahlleiter. Der Reichsinnenminister hat Professor Dr. Wagemann zum Reichswahlleiter ernannt.

In Leipzig verurteilte das Reichsgericht den Rostocker Bezirksleiter der KPD., Vogt, wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu anderthalb Jahren Festung.

In Altona verurteilte das Sondergericht vier wegen des Raubüberfalls auf die Kommerz- und Privatbank Angeklagte zu drei bis neun Jahren Zuchthaus.

Indexziffer der Großhandelspreise. Die vom Statistischen Reichsamt für den 21. September berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 94,8 gegenüber der Vorwoche um 0,5 v. H. gesunken. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 88,4 (minus 0,9 v. H.), Kolonialwaren 84,6 (minus 0,9 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,6 (minus 0,3 v. H.), und industrielle Fertigwaren 115,1 (minus 0,2 v. H.).

Explosionsunglück in Norditalien. Bei der Desinfektion eines Getreidespeichers in San Giovanni in Persiceto mit Schwefelkohlengas ereignete sich eine Explosion, durch die das ganze Gebäude zerstört wurde. Drei Personen wurden getötet, drei schwer verletzt.

Meteor an der Nordwestgrenze Sowjetrußlands. Im Gebiete von Pskow ist ein Meteor niedergegangen. Er hat eine Länge von 2 Meter, eine Breite von 1.75 Meter und eine Dicke von 40 Zentimeter.

Tages-Anzeiger

Montag, den 26. September.

Bad. Landestheater: „Schneider Wibbel", 20—22¼ Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Zwei Herzen und ein Schlag", 7 und 9 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zur 92. Generalversammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte.

Geheimrat Prof. Dr. Aschoff, der Freiburger pathologische Anatom, leitet die diesjährige Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, die vom 24. bis 29. September in Wiesbaden stattfindet. Diese Versammlung ist eine der hervorragendsten Diskussionsstätten über die jeweils neuen Erkenntnisse der Naturwissenschaften unter besonderer Berücksichtigung ihrer Anwendungsmöglichkeiten in der Medizin.

Aus Stadt und Land

Durlach, 26. Sept. Vergangenen Samstag wurde unser Mitbürger Adolf Wackershauser zu Grabe getragen, wozu sich eine stattliche Trauerversammlung eingefunden hatte. Der Verstorbene, schon im Alter von 52 Jahren einem schweren Leiden erlegen, gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Orchestervereins und war über 20 Jahre aktives Mitglied der freiwilligen Sanitätskolonne. Beide Korperationen würdigten durch ihre Sprecher die Verdienste des Entschlafenen um ihre Vereine und ehrten sein Andenken durch Kranzniederlegung.

*

Stand der Reben.

Seit einigen Tagen ist das Rebgelände auf dem Turmberg gesperrt. Das ist immer dann der Fall, wenn die Trauben nahezu reif sind und die Weinlese unmittelbar vor der Türe steht. Wenn das Rebgelände gesperrt ist, ist das Betreten desselben jedermann streng untersagt. Soweit bis jetzt beobachtet werden konnte, darf der Stand der Reben als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Reben zeigen ein gesundes Aussehen, und das ist vor allem überall da der Fall, wo dieselben rechtzeitig gespritzt wurden und ein Auftreten der Rebkrankheiten mit Erfolg verhindert wurde. Das prächtige Sommerwetter im August und September beeinflußte die Reben in ihrem Wachstum in durchaus günstigem Sinne. Die Trauben konnten sich gut entwickeln, die Rebstöcke weisen einen mittleren Behang auf, so daß mit einem Mittelherbst gerechnet werden kann.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 26. 9. 32.

Verkehrsunfälle: Ecke Garten- und Karlstraße stießen 2 Personenkraftwagen zusammen und wurden erheblich beschädigt. Ein Fahrzeug mußte abgeschleppt werden. Die Schuld am Zusammenstoß fällt auf beide Kraftfahrer, weil sie die Verkehrsvorschriften nicht beachteten.

Am Lameyplatz wurde ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer erlitt einen doppelten Unterarmbruch, sowie sonstige Verletzungen und mußte, nachdem ihm ein Arzt einen Notverband angelegt hatte, ins städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Angetrunkener Motorradfahrer: In Durlach mußte die Polizei sowohl am Samstag als auch am Sonntag abend gegen Motorradfahrer einschreiten, die durch ihre Trunkenheit eine Gefährdung des Straßenverkehrs darstellten. Die Fahrzeuge wurden sichergestellt und die Fahrer bis zur Erlangung ihrer Nüchternheit in den Notarrest gebracht.

Tierquälerei: Ein Lehrling, der einen Hund in roher Weise behandelte wird, wegen Tierquälerei angezeigt.

Ausschreitungen: Ueber Samstag und Sonntag nacht mußte die Polizei hier und in Durlach in zahlreichen Fällen von Ruhestörung, groben Unfugs und dergl. einschreiten. Mehrere Personen wurden in polizeilichen Gewahrsam genommen. Ein Maurer aus der Altstadt, der bei seiner Festnahme erheblichen Widerstand leistete und dabei einem Polizeibeamten in den Arm biß, wurde dem Schnellrichter vorgeführt.

„Flüssiges Obst"

Ein Weg zur billigeren und besseren Lebenshaltung

Die Landwirtschaft hat heute schwere Kämpfe zu überwinden. Eine der brennendsten Fragen ist, wie die Obstvorräte gewinnbringender verwertet werden können. Hierüber ist schon viel geredet und noch mehr geschrieben worden. Eine praktisch wertvolle Lösung brachte die moderne Süßmostbereitung, obgleich man sie anfangs mit einem Lächeln abtun wollte. Rasch entwickelte sich diese Bewegung zum Segen des ganzen Obstbaues und der Landwirtschaft. Man vergegenwärtige sich nur, wie man heute die geringwertigen Obstsorten oder das Fallobst gewinnbringender verwerten kann. Wer heute die vor dem Reifen stehenden Früchte, die aus irgendwelchen Gründen, sei es durch Krankheit, Wurmfraß, Trockenheit oder zu starke Winde, von den Bäumen fallen, durch Entsaften verwertet, wird erstaunt sein, wie groß die Saftmenge und wie geschätzt und begehrt dieser „Naturbrunnen" ist.

Die mächtige Vorwärtsentwicklung der Süßmostbereitung setzte vor allen Dingen ein, nachdem die Frage der Fruchtsaftgewinnung in befriedigender Weise gelöst war. Denn mit den Dampfsaftapparaten, z. B. von Weck, Eex usw. können die Früchte schnell ohne Mühe, sauber, kristallklar und billig entsaftet werden. Für größere Mengen Süßmost, z. B. aus Aepfeln, Birnen usw. verwendet man am zweckmäßigsten die großen Trotten oder Keltern und sterilisiert die Säfte in den Weckjüßmostflaschen 25 Minuten bei 75 Grad, manchmal aber auch in Glasballons oder Fässern mit Zapfvorrichtung.

Die Mühe im Herbst wird reichlich belohnt. Denn wie herrlich schmeckt und wie kraftspendend ist doch dieses „Flüssige Obst"! Das haben auch die Stadtbewohner schon festgestellt, die den Obstzüchter als direkte Bezugsquelle für den trinkfertigen Süßmost immer bevorzugen.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Familie und Erziehung

Von H. Poche

DKGS. Drei Mächte formen hauptsächlich den jungen Menschen: Familie, Schule und Leben. Die zwei ersten suchen bewußt, planvoll ein Wunschbild zu gestalten, während das Leben regellos, unabsichtlich, zufällig beeinflußt; seine harte Zucht ist nicht selten sehr erfolgreich, seinem eisernen Zwange fügt sich, wer sich auch sonst nur schwer erziehen ließ, aber wie häufig zerbricht das Leben auch unbarmherzig, macht erst durch Schaden klug, erzieht erst, wenn es schon zu spät ist. Daher müssen Familie und Schule schon ein gewisses Ziel erreichen, ehe der junge Mensch ins Leben tritt.

Heute hat sich der Gedanke durchgesetzt, daß die Schule in erster Linie Erziehungsstätte sein soll. Aber darüber wollen wir uns nicht täuschen, daß die Schule eigentlich nur ergänzen und unterstützen kann, daß vielmehr eine stärkere Macht, nämlich die Familie, grundlegend und am nachhaltigsten wirkt. Jede Macht, Schule und Familie, hat auch ihre besondere Aufgabe und Möglichkeit. Bei allem Ernst der Schule, die Gesamtpersönlichkeit zu bilden, ist es doch ihre besondere Aufgabe, den Geist zu bilden, Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen, also etwas zu erreichen, was die Familie nicht immer kann; dieser wieder liegt in der Hauptsache die Pflicht ob, die Gesinnung zu pflegen, den Charakter zu bilden, die sittliche Lebenstüchtigkeit zu sichern.

Keine noch so sorgfältige Schulerziehung könnte in dieser Beziehung die Familie erreichen oder ersetzen. Wo besteht schon die Liebe wie zwischen Eltern und Kindern, wo schon die heimlichen Ströme des gemeinsamen Blutes verbinden; wo wäre es möglich, jedes Kind so genau zu erforschen, es wirklich seinem Wesen nach zu erziehen? In der sittlichen Beeinflussung muß sich die Schule so manchmal mit einer Reihe von begriffsmäßig vermittelten Tugenden begnügen; die Familie aber erzieht durchs Leben in seinen verschiedenen Erscheinungsformen, sie zeigt an den wirklichen Lebensvorgängen, wie zu denken und zu handeln ist; es ist das Beispiel, das eindringlich zum Herzen redet, weit über die bloße Worterziehung hinaus; Geist und Ton des Hauses durchdringen still und stetig und bilden das Kind. Was und wie ein Mensch später wird, schuldet und dankt er seiner Familie.

Trotz des gemeinsamen Erziehungszieles haben Mann und Frau besondere Aufgaben. Der Mann kennt das äußere Leben besser, weil er erwerbend drin steht. Ihm kommt es daher als Vater zu, in die äußeren, besonders in die beruflichen Verhältnisse einzuführen, der Jugend Ziele zu weisen, sie dafür zu begeistern, tapfer kämpfen zu lehren. Die Mutter ist mehr Hüterin des Sittlichen und der guten Sitte. An tausend Einzelheiten, an täglichen Beispielen kann sie den Kindern vorleben, wie man sich selber besiegen muß, was es heißt, pflichtgetreu zu handeln, in den kleinen Dingen des Lebens das Rechte zu tun.

Gerade der Mutter Einfluß reicht daher weit über die Jugendjahre hinaus. Zwischen ihr und den Kindern spinnen sich goldene Fäden unzerreißbar fest. Starker Muttersinn wirkt noch in den großen Söhnen nach. In Stielers reizvollem „Winteridyll" singt der Dichter von seiner Mutter:

Wie lebte sich dein Sinn, der reine, schöne,
hinein ins Tun und Denken deiner Söhne.
Wir haben alles mit dir durchgesprochen,
die frohen Feste und die sauren Wochen,
und jedes Wort ward ein lebend'ger Keim.

Aber leider fehlt manchen Eltern die Verantwortung ihres „königlichen Amtes". Für die geistige und körperliche Entwicklung des Kindes wird zwar eifrig gesorgt, aber die Charakterbildung, überhaupt die Pflege des inneren Menschen ist oft tief im Kurse gesunken. Teils Gedankenlosigkeit, teils Bequemlichkeit führen in der Erziehung zu dem beliebten Sichgehenlassen; es fehlt nicht selten die Wahrheit, daß der äußere Mensch allein das Leben nicht meistert. Auch der heutigen Erziehungslehre ist in diesem Zusammenhange zu gedenken. Eine Richtung in ihr will dem Kinde jeden Zwang ersparen; sie will alles vom Kinde aus, von selbst wachsen lassen; das führt nicht selten zur Verweichlichung, zur Ueberheblichkeit. Es geht eben in der Erziehung ebenso wie beim Gärtner nicht ohne ein festes Leiten, ohne Beschneiden, ohne Zucht. Daher wieder mehr Festigkeit, mehr gute Führung in die Erziehung hinein!

Auch der wirtschaftliche Wandel spricht ein Wort mit. Der Vater arbeitet in der Regel außer dem Hause. Damit geht der erziehliche Einfluß seines Wirkens schon verloren. Ich habe Schulkinder kennengelernt, die nicht mal wußten, welche Arbeit ihr Vater vollbrachte. Aber selbst die Mutter hat oft keine Gelegenheit zum Erziehen; auch sie wirkt außer dem Hause, und das Kind ist sich selber oder dem Einfluß der Gasse überlassen. Wie manche spätere Entgleisung reicht in ihren Wurzeln auf solche unbewachte Kindertage zurück. Daher gehört die Mutter unbedingt ins Haus. Keine Mutter, kein Kind! Und die Mutter hat heute eine vermehrte Pflicht. Weil Vaters Einfluß fehlt, erzieht sie oft allein und läßt nicht selten die Zügel am Boden schleifen; daher die Verweichlichung in der Erziehung. Wenn auch der Mutter Wesen zur Weichheit neigt, kann sie doch darum verständig und fest erziehen, wie es der Vater sonst täte. Dazu gehört allerdings genaue Ueberlegung und viel Selbstzucht. Es ist ja auch nicht der geringste Segen des Familienlebens, daß Eltern um ihrer Kinder willen gezwungen sind, sich selber in ernste Zucht zu nehmen.

Eltern haben den begreiflichen und natürlichen Wunsch, ihre Kinder gut zu versorgen, ihre Zukunft zu sichern. Darum arbeiten, sparen und entbehren sie. Auch das ist zu verstehen. Es soll aber nicht übersehen werden, daß Erfolg und Glück der Kinder mal in hohem Grade von ihrer gesamten Lebenstüchtigkeit abhängt. Diese jedoch beruht zum großen Teile in einem zuverlässigen, gediegenen Charakter; zu ihm hin muß erzogen werden, und am meisten ist die Familie dazu berufen. Hier gilt des Dichters Wort:

Das Lied

Skizze von Th. Vogel-Schweinfurt.

Da war man nun ein alter Mann geworden im Kommen und Gehen der Jahre.

Müde und langsam stieg der Professor Friedrich Rückert den Berghang der Mainleite hinauf. Da unten strömte der uralte und ewig junge Fluß der Heimat, ringsum grünten Bäume und jubilierte das Volk der kleinen Sänger — wie vor Jahrzehnten und wie zur Zeit der frohen Bubenjahre. Daß ihn die Heimat, der Berg und der Wald und der Strom einmal hatten gehen lassen, war gar nicht zu glauben. Und daß er Doktor, Professor, Rat, Dichter und poeta laureatus sogar geworden — alles nur, um jetzund heimzukehren, langsamen Schrittes die Höhe zu gewinnen, die er einst gestürmt, sehnsüchtig den Liedern der Vögel zu lauschen — fürwahr, eine seltsame Heimkehr schien es ihm, eine Rückkehr im Kreislauf des Geschickes.

Wieder mußte er verweilen, sich müde auf den Stock stützen, talwärts schauen und vom goldenen Ueberfluß der heimischen Landschaft sich das Herz voll werden lassen. Durch Gezweig und Blätterspiel schimmerte der Main herauf, drüben grüßten aus dunstiger Ferne die Waldberge. Das alles hatte er so oft schon erlebt und erkannt, war so voller heimeliger Erinnerungen. Busch und Hügelzug und zerfallenes Gemäuer fragten ihn, ob er noch von vergangenen Knabenseligkeiten wüßte. Sehnsüchte nach Mädchenlachen kamen aus den verschwiegenen Laubengängen ihm entgegen.

Dann stand es auf einmal vor ihm, als er die Höhe des Berges erreicht und die Augen an den dunklen Waldesschatten gewöhnt hatte, — das holde Traumwunder der Jugend: Mitten im Samtgrün der Bäume die lieblichste Mädchengestalt, rank und jung und lächelnd — und in solcher Frische ewiger Ahnung von der Wiederkehr des Frühlings voll.

Der alte Professor grüßte, wie er es als Jüngling, als Student und Dichter getan, hob den Hut, daß der Wind durch sein Haar streichen konnte, und winkte dem Mädchen zu, das ihm längst vertraut schien: die Hand, die er in der seinen hielt, war so warm und schmiegte sich so selbstverständlich und weich hinein.

Und da sie nun zusammen weiterschritten, immer am Waldrand entlang, im Schatten und Rauschen der Bäume, immer auf der Höhe der Bergleite, den Main, die Landschaft vor Augen, da war es dem alten Manne mit dem sehnsuchtsjungen Herzen, als müßte es so sein. Er plauderte und erzählte ohne Beschwer von vergangenen Dingen, umschmeichelte Jugend und Schönheit mit seinen Worten, ward dankbar in ihnen zugleich.

Es geschah, daß aus seinen Reden mit einem Male Verse wurden, klingende und lockende Reime; er verstummte und lauschte ihnen nach.

Dann fanden sie, der alte Mann mit dem wehenden weißen Haar und das Mädchen, eine Bank, von der aus der Blick lang und ungehemmt dem Strom folgen konnte. Freundlich und klar waren die Wasser, beinahe unbewegt, daß sich Ufer und Berg darinnen spiegelten, als lebten sie ein zweifaches Leben. Solches mußte der Professor Rückert — der die Metapher und poetischen Bilder immer geliebt hatte — plötzlich denken. Ein zwiefach Leben — nein, ein wirkliches und ein unwirkliches Dasein, ein Leben in Wahrheit und Gotteslust und eines im Spiegel des Erkennens, Jugend und Schein der Jugend.

Da aber plötzlich erwachte der Dichter und Professor wie aus einem Traum. Heimlich, zögernd schaute er zur Seite nach dem Antlitz seiner jungen Begleiterin. Ihr Blick ging in die Ferne, ziellos, hinüber zu den gleitenden Wolken und zu den blauen Waldbergen. Ihr Blick träumte von Zukunft und Verheißung, sein Blick aber ward Erkenntnis.

Er wurde ganz still, da sie nun den Wald der Höhe verließen und auf sanft geneigten Feldern talwärts schritten. Die Sonne lag kosend über der Flur, das nahe Dorf mit dem Schloß darüber grüßte und lud zu Rast und Einkehr. Schwalben flogen vom jenseitigen Hang herüber und wieder hinüber zum grauen Gemäuer und zu ihren Nestern in den Giebeln.

Der alte Rückert folgte ihnen mit den Augen, die noch so scharf waren und zu Zeiten so klar und deutlich schauen konnten — schauen mußten. Sein Herz, sein altes, fröhliches Herz ward weit und voller Sehnsucht, wehmütig zugleich, da er sich müde, alt und arm fühlte, neben dem jungen Blut, das ihn begleitete und dessen Wesen noch immer so voller Hoffnung auf die Zukunft beschwingt erschien.

Im Wirtshaus an der Straße tafelten sie, tranken den sonnigen Wein von der Mainleite. Der Alte sann und träumte. Dort unten rauschte der Fluß, ganz leise, ganz verhalten, in seinem Wasser spiegelte sich das Leben an seinen Ufern. Ueber den Wellen wiegten sich die Schwalben. Doch war nicht der Strom selber das Leben, sein Ufer das ewige Sein des Menschengeschlechtes, die Schwalben, die darüber flogen, die Gedanken der Menschen, die Wirklichkeit und Schein und zuweilen sich selber erkennen sollten!

Ein Nachen führte die beiden heimwärts. Weinberge und Waldesraunen geleiteten den Weg, Nachtigallen flöteten, und die Wellen plätscherten im Ruderschlag des Fergen. Stumm saß die Jugend, stumm der alte Dichter. Er suchte und formte und fand ein Lied:

„Aus der Jugendzeit
Klingt ein Lied mir immerdar
Oh wie liegt so weit,
Was mein einst war!"

Schönere, vollere Verse dünkten ihm nie zugeflogen zu sein denn in dieser Stunde:

„Was die Schwalbe sang...
Als ich wiederkam
Waren Kist und Keller leer..."

Und da der Alte am Abend allein saß, schrieb er sie nieder auf ein Blatt in seiner feinen zierlichen Schrift und schickte das Blatt — wie oft hatte er solcherart heimliche Grüße an geliebte Jugend gesandt! — dem jungen Mädchen, in dessen Geleit er den Tag vollbracht hatte.

Das Mädchen hob es auf als Kleinod. Dann fand das Lied eine Melodie, ward im Volk gesungen, von den Kindern und Enkeln jener Jugend, um deretwillen das Lied entstand.

Neulich habe ich es in Händen gehalten und mir seine Geschichte erzählen lassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Sport vom Sonntag

Deutschland — Schweden 4:3

Die zehnte Begegnung zwischen Deutschland und Schweden und zugleich das 90. Länderspiel des Deutschen Fußballbundes wurde am Sonntag im Nürnberger Stadion vor 45 000 Zuschauern ausgetragen. Die deutsche Mannschaft gewann den Kampf knapp aber sicher mit 4:3. Die Entscheidung fiel schon in der ersten Hälfte, denn zur Pause führte Deutschland schon mit 3:1 und diesen Vorsprung vermochten die Schweden nach dem Wechsel nicht mehr ganz aufzuholen. Die Gäste überraschten nach der angenehmen Seite: sie spielten energisch, kämpften, entwickelten eine vortreffliche Ballbehandlung und gaben so einen sehr schweren Gegner für unsere Mannschaft ab.

Länderspiel

In Nürnberg: Deutschland — Schweden 4:3 (3:1)

Süddeutsche Verbandsspiele

Gruppe Württemberg:
FC. Pforzheim — Sportfreunde Eßlingen 6:2 (Sa.)
VfB. Stuttgart — Stuttgarter SC. 1:1 (Sa.)
Union Böckingen — Normannia Gmünd 4:0
FC. Birkenfeld — Sp.V. Feuerbach 1:2

Gruppe Baden:
FC. Mühlburg — FV Rastatt 2:1 (Sa.)
Frankonia Karlsruhe — Phönix Karlsruhe 1:2
SC. Freiburg — Karlsruher FV. 0:0
Sp.Vgg. Schramberg — VfB. Karlsruhe 3:1
FV. Offenburg — Freiburger FC. 0:1

Gruppe Südbayern:
Sp.Vgg. Landshut — Ulm 94 2:1
Schwaben Augsburg — DSV. München 3:2

Gruppe Rhein:
Amicitia Viernheim — Germania Friedrichsfeld 1:3
Sp.V. Waldhof — Sp.Vgg. Mundenheim 2:1
Phönix Ludwigshafen — VfR. Mannheim 0:2
VfL. Neckarau — FC. Mannheim 08 0:0 abgebrochen
Sp.Vgg. Sandhofen — VfR. Kaiserslautern 2:0

Städtespiel

München — Berlin 5:3 (0:3)

Warnung vor der „kleinsten Hütte"

Eheschließungen gehen zurück — Völliger Wandel bei der Aussteuerbeschaffung — Es wird praktisch geschenkt.

Das Wort vom Raum in der kleinsten Hütte hat unendlich viel Elend angerichtet, denn in romantischer Verliebtheit haben viele junge Paare den folgenschweren Schritt der Eheschließung gewagt, ohne wirtschaftlich so gesichert zu sein, wie es im Interesse einer guten Entwicklung der Ehe wünschenswert ist. Heute zeigt die Ehestatistik fast aller Länder, daß die Weltwirtschaftskrise auch in dieser Beziehung nicht ohne Einfluß geblieben ist.

In diesem letzten Jahr ist die Zahl der Eheschließungen ganz erheblich zurückgegangen. Im Gegensatz dazu haben sich die Scheidungen neuerdings wieder vermehrt, und es sind auffallend viele Ehen darunter, die eigentlich nur infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten aufgelöst werden. Von den Ehepartnern hatte jeder den Eindruck, allein leichter durchzukommen.

Aber nicht nur die Zahl der Eheschließungen geht zurück, sondern auch die Form ist eine andere geworden. Die großen Hochzeiten zu denen der gesamte Verwandten- und Freundeskreis des Brautpaars eingeladen wurde, sind heute eine Seltenheit geworden, denn in den allermeisten Fällen sind praktische Erwägungen maßgebend und das Brautpaar sagt: Für die Summe, die uns dieses Fest kosten würde, können wir schon einige Aussteuergegenstände kaufen bzw. eine kleine Reise machen. Eine prunkvolle Hochzeitsfeier ist zwar unter Umständen ein schöner Rahmen, die Stunden gehen aber allzu rasch vorbei, als daß man ihretwegen auf nötigere Dinge verzichten könnte. Auch alle Geschäfte, die Aussteuergegenstände zu verkaufen haben, können ganz genau den Wandel der Zeiten feststellen, denn natürlich wird fast nie oder doch überaus selten noch irgendetwas Ueberflüssiges gekauft. In fast allen Fällen begnügt sich ein Brautpaar mit dem Notwendigsten und ist glücklich, wenn es dieses beschaffen kann, ohne sich in Schulden stürzen zu müssen. In der Brautzeit werden, wie viel festgestellt wurde, viel weniger Blumen gekauft als früher. Will der Bräutigam seiner Braut kleine Geschenke machen oder Aufmerksamkeiten erweisen, so wählt er auch fast immer etwas Praktisches.

Es ist unmodern geworden, eine große Wäscheaussteuer zu beschaffen. Die Braut kauft sich nicht mehr Wäsche, als sie zunächst braucht. Denn auch die hübsche Damenwäsche ist zu sehr der Mode unterworfen, als daß man es wagen dürfte, sich einen großen Vorrat hinzulegen, selbst wenn man es sich leisten könnte. Das gleiche gilt im Grunde von der Wäsche des Mannes. Auch hier — bei aller scheinbaren Gleichheit — immer wieder Umschwünge in der Mode. Und man würde sich nur ärgern, wenn man eine Mode nicht mitmachen könnte, nur weil man eine zu große Aussteuer gekauft hat. In diesem Punkte also ist eine Verminderung der früheren Ausgaben eingetreten. Dagegen muß Tisch- und Bettwäsche reichlich vorhanden sein.

Die Juweliere erklären, daß weit weniger Silbergegenstände gekauft werden als früher. Die meisten Brautpaare begnügen sich mit Silberimitationen, die ja auch haltbar und hübsch sind. Die echtsilbernen Bestecke gehören für die meisten jungen Familien einer vergangenen Zeit an. Selbst als Hochzeitsgeschenk werden heute notgedrungen weniger Silbersachen gewählt als früher. Man ist auch hier mehr zum Praktischen übergegangen und vielfach wird die praktische Sitte befolgt, daß alle, die dem Brautpaar etwas schenken wollen, sich zusammentun, und entweder zusammenlegen, um einen großen Gegenstand zu schenken, der gewünscht wird, oder eine Liste der Dinge aufstellen, die die Braut gern haben möchte, worauf dann jeder der Schenkenden die Sache anstreicht, die er selben kaufen will. Auf diese Weise wird vermieden, daß das Brautpaar an seinem Hochzeitstage mehrere gleiche Sachen bekommt und nur die Mühe des Umtauschens hat.

Eva Holder.

Für die Küche

Die Preißelbeeren reifen

Wie man sie in der Küche verwertet

Jetzt erwacht die Heide zum Leben. Nicht nur tun sich die rosig roten Glocken der Erika auf, sondern auch die morthenähnlichen Büsche der Preißelbeeren schmücken sich dicht an dicht mit roten Beeren, fast zu hübsch, um sie nur in den Kochtopf zu tun! Aber sie müssen doch nun einmal ihrem Schicksal überliefert werden. Preißelbeeren gehören ja zu den allerdankbarsten Beerenfrüchten schon weil man sie wochen- ja monatelang im Rohzustand aufheben kann. Sie enthalten nämlich Benzoesäure, die konserviert.

Roh eingemachte Preißelbeeren. Auf 1 Pfund Beere rechnet man ¼ Pfund Zucker. Beeren und Zucker werden mit einem Löffel etwa eine halbe Stunde oder länger gerührt, bis der Zucker geschmolzen ist. Dann füllt man die Masse in gut gereinigte, kalte Gläser oder Steintöpfe und bindet sie mit Pergamentpapier zu. Die Beeren behalten auf diese Weise ihre ganze Frische.

Man kann die Preißelbeeren auch roh in Flaschen tun, abgekochtes, kaltes Wasser darauf gießen und die Flaschen dann zukorken und mit Siegellack verschließen.

Preißelbeeren auf alte Art einzumachen. Auf 1 Pfund Preißelbeeren ½ Pfund Zucker. Beeren und Zucker werden schichtweise in einen Topf getan und aufs Feuer gestellt. Die Beeren werden unter ständigem Rühren zum Kochen gebracht; man muß gut aufpassen, damit sie sich nicht ansetzen. Sobald die Beeren richtig aufgekocht sind, schäumt man sie ab und tut sie dann in Steintöpfe, bindet sie aber erst nach dem Erkalten zu. Am besten gießt man vor dem Zubinden etwas Rum oder Kognak über die Früchte.

Preißelbeeren mit Birnen. In die wie angegeben mit Zucker aufgekochten Preißelbeeren tut man geschälte, in Stücke geschnittene Birnen, die man vorher weich geschmort hat und läßt Preißelbeeren und Birnen zusammen gut durchkochen.

Preißelbeergelee. Man kocht 1 Pfund Preißelbeeren mit 1 Liter Wasser auf, läßt es 15 Minuten langsam kochen, und gießt es durch einen Geleebeutel. Man setzt Zucker nach Geschmack zu. Der Saft wird gemessen. Auf jeden Liter Saft nimmt man 14 Blatt Gelatine, die man in kaltem Wasser eingeweicht und dann in dem kochenden Saft aufgelöst hat. Man gibt dies Gelee in eine Glasschale. Sehr gut mit Schlagsahne!

Preißelbeersaft. 5 Pfund Preißelbeeren tut man mit 2 Liter kaltem Wasser und 50 Gramm Weinsteinsäure in einen Steintopf und läßt sie an kaltem Ort zugedeckt 2 bis 3 Tage stehen. Dann wird der Saft abgegossen, gemessen und mit Zucker versetzt, und zwar nimmt man 1 Pfund Zucker auf ½ Liter Saft. Nachdem man Saft und Zucker gut umgerührt hat, läßt man ihn die Nacht über stehen und schäumt ihn am nächsten Morgen ab. Der Saft wird in Flaschen gefüllt, die man mit einem Wattebausch verschließt, worauf die Flaschen an einen trockenen, kühlen Ort gestellt werden. Man darf die Flaschen nicht allzu fest verschließen! Dieser Preißelbeersaft eignet sich besonders gut zur Mischung mit Wasser und ist als Getränk an heißen Sommertagen sehr erfrischend.

Schweinemarkt.

Durlach, 24. Sept. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 141 Läuferschweinen und 312 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 50 Läuferschweine und 230 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 24—34 ℳ, per Paar Ferkelschweine 14—20 ℳ. Ab 1. Oktober beginnen die Vieh- und Schweinemärkte um 8 Uhr.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetteraussichten für Dienstag: Nach verbreiteten Regenfällen (vereinzelt in Gewitterbegleitung), kühler, dann aufheiternd und nur vereinzelt leichte Niederschläge.

Danksagung.

Heimgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen

Adolf Wackershauser

sagen wir allen denen, die ihn während seiner langen Krankheit besucht, mit Liebesgaben erfreuten und ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, herzinnigen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Neumann für seine trostreichen Worte und Besuche während seiner Krankheit, der Freiw. Sanitätskolonne Durlach für das Ehrengeleit und Kranzspende, dem Orchesterverein Durlach für die Trauermusik in der Friedhofkapelle und Kranzniederlegung, ebenfalls dem Bürgerverein und Kaninchenzüchter-Verein für die Kranzspenden.

DURLACH, den 26. September 1932.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friederike Wackershauser und Sohn Erwin.

Straßenbauarbeiten.

Das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe vergibt im öffentlichen Wettbewerb die Arbeiten und Lieferungen für die Verbreiterung der Landstraße Nr. 1, Frankfurt—Basel, von km 18,000 bis 25,000 zwischen Durlach und Ettlingen in verschiedenen Losabteilungen und zwar:

Los Nr. 1, Erd- und Chaussierungsarbeiten,
Los Nr. 2, Herstellung und Verlängerung von Brücken und Dohlen,
Los Nr. 3, Gestücksteinlieferung,
Los Nr. 4 u. 5, Randsteinlieferung,
Los Nr. 6 u. 7, Pflastersteinlieferung,
Los Nr. 8, Versetzen von Randsteinen u. Rinnenpflasterung,
Los Nr. 9, Schmiedarbeit,
Los Nr. 10 u. 11, Porphyrwalzschotterlieferung,
Los Nr. 12, 13 u. 14, Walzschotterbeifuhr,
Los Nr. 15, Gestück- u. Schottereinwalzung mittelst Dampfwalze,
Los Nr. 16, Fuhrleistungen zum Walzgeschäft,
Los Nr. 17, Sandlieferung.

Pläne u. Bedingungen sind auf dem Geschäftszimmer des Bauamts, Stefanienstr. 51, einzusehen, Versand nach auswärts findet nicht statt.

Angebote, wozu die Vordrucke beim Bauamt erhältlich sind, wollen bis spätestens Donnerstag, den 6. Oktober 1932, vormittags 10 Uhr, verschlossen mit der Aufschrift „Straßenbauarbeiten" auf dem Bauamt eingereicht werden. Zuschlagsfrist: 14 Tage nach Genehmigung der Vergebung durch die Wasser- und Straßenbaudirektion.

Karlsruhe, den 24. September 1932.

Durlach. Handelsregister A. Eingetragen am 22. September 1932 zu Firma Julius Gerhardt, Durlach: Die Firma ist erloschen. Amtsgericht.

Badisches Landestheater

Montag, 26. Sept. 32

Schneider Wibbel

Komödie von Müller-Schlösser
Regie: Baumbach
Mitwirkende:
Frauendorfer, Genter, Rademacher, Seiling, Kratzer, Baumbach, Brand, Dahlen, Herz, Höcker, Kienscherf, Kuhne, Mehner, P. Müller, Prüter, v. d. Trenck, Kleinbub, H. Lindemann, H. Müller, Hey.
Anfang 20 Uhr
Ende 22.15 Uhr
Preise A (0.50—3.30)

Die. 27.9. Die Räuber. Mi. 28. 9. Margarethe. Do. 29. 9. Zum ersten Mal: Reifeprüfung. Fr. 30.9. Die Regimentstochter. Sa. 1. 10. Ein Sommernachtstraum. So. 2. 10. Oberon.

Perf. Schneiderin

empfiehlt sich in u. außer dem Hause zu billigsten Preisen. Zu erfragen im Verlag.

Schaefer's Bodenwachs

ist unübertroffen nur echt bei

Drogerie Schaefer

Heute sowie jeden Montag

Schlachttag

Lebensmittelgeschäft Schmidt

Adlerstraße 16.

Einige Zentner prima

Mostbirnen

zu verkaufen

Gut Schöneck

Turmberg.

Turnverein Durlach 1878

— E. V. —

Segelfliegergruppe

Wir beginnen am kommenden Mittwoch, den 28. ds. Mts., abends ½8 Uhr, mit dem

Bau unseres 2. Flugzeuges

und bitten diejenigen Mitglieder und Freunde unserer Sache, die beabsichtigen, sich regelmäßig an den jeweils Montags und Mittwochs stattfindenden Baustunden zu beteiligen, sich zwecks weiterer Einteilung an eingangs genanntem Abend auf dem Turnplatz einfinden zu wollen.

Der Vorstand.

Aha?

Eier-Zentrale Durlach

Herrenstraße 7

verkauft heute

Bruch-Eier . . . . . Stück **6** Pf.
Aufschlag-Eier . . Stück **4** Pf.
10 gute Eier . . . . **68** Pf.

Eier-Zentrale.

Denk daran: Wenn deine Schuhe zerrissen sind — bringe sie zu

Stöhr

Hauptstraße 11

Eingang Schloßstraße

Damensohlen	Mk.	1.50
Damenabsätze	Mk.	0.50
Herrensohlen	Mk.	2.40
Herrenabsätze	Mk.	0.80

Ago oder genäht 30 Pfg. mehr

Prima Odenwälder Mostäpfel sowie Pfälzer Birnen

sind heute eingetroffen. Bestellungen für

Keltertrauben

werden angenommen.

Karl Wagner, Weingroßkelterei

Kronenstraße 12.

SKALA

Heute letzter Tag!

Lilian Harvey
W. Albach-Retty
Otto Wallburg
in

2 Herzen und 1 Schlag

die neue Ufa-Tonfilm-Operette

Anfang 7 und 9 Uhr

Tonfilmtheater

Süßbücklinge

frisch eingetroffen

Otto Schenk

Feinkost

Karlsruher Allee 15 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmer, Küche, Mansarde nebst Zubehör sofort zu vermieten.

Badische Maschinenfabrik Durlach.

1 Zimmer, Küche

und Zubehör an alleinstehende Frau oder ruh. Ehepaar zu vermieten. Näheres im Verlag.

Möbl. Zimmer

Preis 3 ℳ zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Kleiner Garten

möglichst eingezäunt auf dem Turmberg od. Bergwaldgelände zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote mit qm-Preis u. kl. Lageskizze unt. Nr. 588 an den Verlag d. Bl.

Inserieren bringt Erfolg!

Prima saure Mostäpfel

treffen laufend ein. Ebenso prima

gelbfleischige Speisekartoffel

zum Einkellern, zu besonders billigem Preise. Es lohnt sich über Qualität und Preis sich zu erkundigen.

Hermann Fehrenbach

Bleichstr. 5 bei der Goetheschule **Tel. 329**

Blumen-Zwiebeln

garantiert blühfähig empfiehlt

Drogerie Schaefer.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich ab 1. Oktober mit meinem

Winterkartoffel-Verkauf

zum Tagespreis frei Keller beginnen werde.

Ebenfalls nehme ich Bestellungen für billige

Mostbirnen

an und bitte um sofortige Bestellung.

Jakob Gerhardt

Ecke Auer- u. Waldstr. Tel. 50

Städtische Volksbücherei.

Standort: Schloßkaserne, Hauptstr. 9, 3. Stock.
Bestand: 5200 Bände.
Bücherausgabe:
Freitag 6—8 Uhr (das ganze Jahr).
Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner der Stadt Durlach.

Der Bibliothekar.

18 Ar Acker

auf den weiten Hausen sofort zu verpachten

Philipp Cramer

Durl.-Aue, Adleritr. 43.

1 gut erhaltenes

Damenrad

für 20 ℳ zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Schafwolle

zum Waschen und Schlumpen wird angenommen Pfinzstr. 96.

Guterhaltene

Gritzner-Nähmaschine

billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Flechten,

juck. Hautausschläge bringen die davon Betroffenen nicht selten zur Verzweiflung. Ein probates Mittel, ärztl. warm empfohl., ist „Zucker's Pa ent-Medizinal-Seife", Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die gute Zucoob-Creme (30, 45, 65 u. 90 Pfg. Ueberall erhältlich.

In **Durlach:** in den Drogerien **H. Hinkelmann, J. Schaefer u. P. Vogel.**